

Zum italienisch-abessinischen Konflikt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **11 (1935-1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

Le soldat suisse  Il soldato svizzero

Organe officiel de l'Association suisse de
Sous-officiers

Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei
Sott'ufficiali

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Organo dei militi d'ogni grado e classe dell'armata

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ + Sitz: Rigistr. 4, Zürich

Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse“ + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero“

Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164

Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Esce ogni due sett. al giovedì

Abonnementspreis: Fr. 6.— im Jahr (Ausland Fr. 9.—).
Insertionspreis: 25 Cts. die einspaltige Millimeter-
zeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. text-
anschließende Streifeninserate, die zweisepaltige
Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger
fr. 9.—). Prix d'annonces: 25 cts. la ligne d'un
millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en
bande, la ligne d'un millimètre ou son espace,
90 mm de large.

Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.— (Estero
Fri. 9.—). Inserzioni: 25 Cent. per linea di 1 mm.,
o spazio corrispondente; annunci a strisce: 80
Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio
corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof.,
Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: 1^{er} Lt. Ed. Notz,
11, rue Charles Giron, Genève, Téléphone 27.705

Redazione italiana: 1^o Ten. E. Fonti,
3 Sennweg, Berna, Tel. 24.513

Zum italienisch-abessinischen Konflikt

Die Redaktion des «Schweizer Soldat» hat in vorletzter Nummer unter «Militärisches Allerlei» den italienisch-abessinischen Krieg nach der rein menschlichen Seite beleuchtet, was von selbst dazu führen mußte, dem Bedauern über die Niederringung eines bislang unabhängigen Volkes Ausdruck zu geben. Ob dieser Betrachtungsweise, die notwendig einseitig ausgefallen ist, sind die Ueberlegungen politisch-militärischer Natur zu kurz gekommen. Sie wenigstens anzudeuten, soll der Zweck nachstehender knapper Ergänzungen jener redaktionellen Notiz sein.

Italien ist, dank seiner geographischen Lage, die Mittelmeermacht. Bedrängt im Raum, schaut es nach neuen Siedlungen aus. Und wenn seine Aufmerksamkeit dem ihm benachbarten Erdteil gilt, ist dies ein Beweis, daß es seinen Aktionsradius nicht abenteuerlich ausdehnen, sondern eben vor allem Mittelmeerpolitik treiben will. Als die Welt nach Friedensschluß neu aufgeteilt wurde, hätte es nahegelegen, den Bedürfnissen der lebensstüchtigen Nation gehörig Rechnung zu tragen. Diejenigen, die dies unter Wahrung der eigenen Vorteile vernachlässigt oder verhindert haben, sind wenig legitimiert, dem sich benachteiligt fühlenden Staatswesen daraus einen Vorwurf zu machen, daß es die erste Gelegenheit benützt, sich selbst zu helfen.

Ueber Abessinien sind wir wenig zuverlässig orientiert. Italien, dem ein gründlicheres Urteil zugetraut werden darf, versichert immer wieder, daß es sich um keinen geschlossenen, innerlich gefestigten Staat, sondern lediglich um das lose, durch einen Usurpatoren mühsam zusammengehaltene Gefüge auseinanderstrebender Statthaltereien handle. Die bald nach Beginn der Kriegshandlungen erfolgten Ueberläufe von Gouverneuren oder militärischen Führern scheint der Auffassung recht zu geben, daß unter den maßgebenden Abessiniern etliche seien, die in der Kolonisierung des Landes durch eine europäische Macht eine Befreiung erblickten.

Die ganze Wahrheit wird man wohl erst nach Jahren erfahren. Festzuhalten ist hier jedenfalls, daß die Schweiz gerade wegen der nicht abgeklärten Verhältnisse des Landes von einer bedingungslosen Aufnahme Abessiniens in den Völkerbund seinerzeit glaubte warnen zu müssen.

Die Außenpolitik Italiens ist aber durch eine ganze Reihe von Unterlassungen des Völkerbundes und seiner einflußreichsten Mitglieder begünstigt, ja, in den Augen der Römer sogar gerechtfertigt worden. Es ist nicht aus der Welt zu schwatzen, daß die internationale Organisation im japanisch-chinesischen Konflikt versagt und die Grundsätze, die sie jetzt dreimal heilig spricht, in politischem Kleinmut verleugnet hat. Es ist u. W. auch nie widerlegt worden, daß die drei Weltmächte sich ungefähr vor Jahresfrist über koloniale Probleme ausgesprochen und, wenn nicht gerade Abmachungen getroffen, so doch Italien in den Glauben versetzt haben, daß ihm bei loyaler Lösung der abessinischen Frage zum mindesten keine Schwierigkeiten gemacht würden. Was sich dann in der Folge ereignete, war die Fortsetzung der Politik verpaßter Maßnahmen. Seit Anfang des Jahres erfolgten italienische Truppentransporte nach Afrika. Die größte der maritimen Mächte gab ihren Unwillen erst nach fast vollzogenem Aufmarsch nachdrücklich kund und demonstrierte in so bedrohlicher Weise, daß gegen zweihunderttausend Soldaten in Gefahr gerieten, von ihrer heimatlichen Basis abgeschnitten zu werden. Die damalige Flottenparade brachte die Welt hart an den Abgrund: die nervöse Handlung eines Staatsmannes, der Uebereifer eines Seekapitäns — und die Weltkatastrophe wäre dagewesen.

Der Zorn Italiens gegen die führenden Mächte des Völkerbundes kannte alsdann keine Grenzen mehr. Italien machte es sich allerdings etwas leicht, unter andern so zu argumentieren: Wer sich durch einen Burenkrieg materielle Vorteile erstritten und seinen Besitzstand gewaltig vermehrt hat, ist zum Richter und Vollstrecker in Fällen, wo ein anderes stark anwachsendes Volk um den nötigen Lebensraum ringt, wenig ausgewiesen. In der Tat waren Widerstände von diesen Seiten kaum geeignet, Italien zur Mäßigung zu führen, sondern lösten bei dem südlichen Temperament just die gegenteilige Wirkung aus.

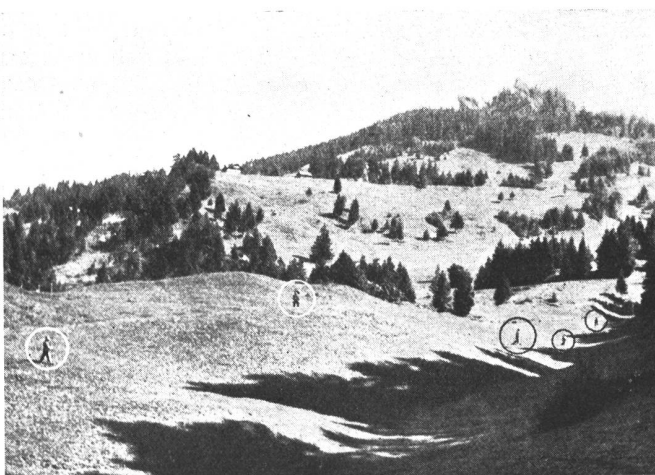
Das Verhängnis ist nun im Gange. Ueber die ungleichen Spieße zu klagen, trägt wenig ein. Italiens Kolonialarmee verfügt über Tanks und Flugzeuge, Abessinien über den Hinterhalt, über übles Klima und Unwegsamkeit. So betrachtet, gehen sie mit gleichen Chancen in den Kampf. Dabei darf die bestimmte Erwartung aus-



Trägerzug einer Geb.-San.-Kp. im Vormarsch. Phot. K. Egli, Zürich.
Section de brancardiers d'une cp. san. de mont. en marche.
La sezione portantini di una compagnia sanitaria di Mont., in marcia.

gesprochen werden, daß die Großmut dem technisch Ueberlegenen die Bombardierung öffentlicher Städte und Dörfer verbiete. Was wir im übrigen wünschen müssen, ist das, daß die Kämpfenden und die daneben interessierten Mächte möglichst bald zur Ueberzeugung kommen, daß eine Lösung gefunden werden *muß*, wobei den berechtigten Bedingungen der Abessinier, dem politischen und militärischen Prestige Italiens und der Stellung des Völkerbundes Rechnung getragen werden soll. Wenn der Völkerbund aus diesem Konflikt den Schluß zieht, daß es nicht seine Aufgabe sein kann, Differenzen zwischen Mitgliedstaaten zu schlichten oder unter Druck zu beendigen, sondern ihr Entstehen zu vermeiden, und wenn er sich einstimmig entschließt, hierzu seine entschiedenen Vorbereitungen zu treffen, dann ist *er* der Sieger im italienisch-abessinischen Krieg.

A. St.



Die Kompanie hat den Befehl zum Absuchen eines Abschnittes des Gefechtsfeldes erhalten. Die Mannschaft der zwei Trägerzüge wird in Abständen von 20 bis 30 Meter von Mann zu Mann auseinandergezogen und sucht nun das Gefechtsfeld systematisch nach Verwundeten und Verwundetenestern ab.

La cp. a reçu l'ordre d'explorer un secteur du champ de bataille. Les hommes des deux sections de brancardiers se répartissent dans le terrain à intervalles de 20 à 30 mètres d'homme à homme et fouillent systématiquement le champ de bataille pour découvrir les blessés et les nids de blessés.

La compagnia eseguisce l'ordine di esplorare un settore del campo di combattimento. Le sezioni dei portantini in ordine sparso con 20 a 30 metri d'intervallo fra uomo ed uomo, sistematicamente rastrellano il terreno alla ricerca di feriti, e nidi di feriti.

Phot. K. Egli, Zürich.

Die Sanitäts-Kompanie greift ein

Bildbericht von einer Felddienststüßung einer Gebirgs-Sanitäts-Kompanie im Mythengebiet. Von Karl Egli.

Die Verwundetenfürsorge auf dem Schlachtfelde war schon bei den alten Eidgenossen auf einem recht ansehnlichen Stande, sie erstreckte sich dort in der Hauptsache aber nur auf die eigenen Verwundeten, dem verwundeten Gegner gegenüber kannte man keinen Pardon. Der Chronist Justinger berichtet, daß nach dem Siege bei Laupen befohlen worden sei, die Verwundeten zu verbinden; die Eidgenossen seien auf dem Schlachtfelde geblieben «zum Troste für manchen verwundeten Mann». Im Jahre 1449 wurde anlässlich der Anwerbung von 1000 schweizerischen Söldnern durch die Stadt Nürnberg von schweizerischer Seite ausdrücklich die Pflege der Verwundeten ausbedungen und im Jahre 1467 erhielten die Thuner



Sobald ein Verwundeter oder ein von der Truppensanität der kämpfenden Truppenkörper eingerichtetes Verwundetenest gefunden ist, ruft der San.-Soldat seine nächsten Kameraden des Trägerzuges zur Hilfeleistung herbei. Die Ausbildung der Träger ist eine derartige, daß sie sowohl erste Notverbände anlegen können — sofern dies nicht schon durch die Truppensanität erfolgte — als auch die für den Transport zum Verbandplatz nötigen Fixationen der verletzten Glieder selbständig vornehmen können. — Wenn immer möglich, hat der Verwundete bereits von dem der Kampftruppe folgenden Sanitätsoffizier eine Blessiertenmarke angeheftet erhalten, die der Suchmannschaft Aufschluß über die Art der Verletzung gibt.

Aussitôt qu'un blessé ou un nid de blessés, établi par le corps de troupes combattantes, a été découvert, le soldat sanitaire appelle à l'aide le plus proche de ses camarades de la section de brancardiers. L'instruction de ces derniers est telle qu'elle leur permet, le cas échéant, aussi bien de faire eux-mêmes les premiers pansements — pour autant que ceux-ci n'ont pas déjà été faits par les sanitaires de troupes — que d'effectuer les fixations des membres blessés nécessaires pour le transport jusqu'à la place de pansement.

Non appena il portantino trova un ferito od un nido (preparato dai sanitari che seguono la truppa di combattimento), chiede l'aiuto dei camerati vicini. L'istruzione ricevuta gli permette di dare al ferito i primi soccorsi del caso, di effettuare fasciature provvisorie d'urgenza, se ciò non fosse stato già fatto dai sanitari attaccati alla truppa combattente, permettendo così il trasporto all'ambulanza. Qualora il caso lo abbia permesso l'ufficiale medico incorporato alla truppa di combattimento ha lasciato sull'uomo le istruzioni necessarie circa il genere e la cura della ferita.

Phot. K. Egli, Zürich.

den Befehl, zu ihrem Kontingent von 130 Mann einen Arzt in den Mülhauser Krieg mitzunehmen. — Maßgebend für den Ausbau der modernen Sanitätstruppen war der Abschluß der Genfer Konvention im Jahre 1864, die auf Anregung des Genfer Arztes Henri Dunant eine internationale Uebereinkunft zur Verbesserung des Loses der Verwundeten, Kranken und Gefangenen der Heere mit sich brachte.

Heute wird den kämpfenden Truppen die erste sanitäre Hilfe durch das den Gefechtstruppen zugeteilte Sanitätspersonal geleistet, das immer in engster Fühlung mit seiner Truppe bleibt. So folgt im Gefecht z. B. jedem Infanteriezug mindestens ein Sanitätssoldat, der in der Lage ist, bei leichten Verletzungen den ersten Notverband anzulegen; das Zurückschaffen der Verwundeten aus der Feuerlinie erfolgt auf Anweisung der Truppenärzte, zum Teil auch unter Einsatz der Bataillonsmusik. Die Truppensanität sammelt die Verwundeten in sogenannten Verwundetenestern an einigermaßen geschützten Stellen des Gefechtsfeldes, nach dem Anlegen der